

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 28 (1945)
Heft: 9

Artikel: Wahrheit
Autor: Storm, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

andern tot. Wir müssen als gerechte Richter die deutschen Leiden als Sühne für ihre Missetaten anerkennen.«

»Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet« steht irgendwo in der Bibel. Das gilt offenbar nur für die andern. Denn hier wirft sich der Vatikan zum gerechten Richter auf. Und die deutschen Leiden sind die Sühne für die Internierung von 2800 polnischen Priestern und der Massakrierung ihrer Mehrheit.

Unseres Wissens sind außer den polnischen Priestern noch einige Millionen anderer Katholiken, außerdem auch von Protestanten, Juden, Freidenker und andere Menschen gefoltert, vergast, entehrt, gehängt, mit einem Wort »liquidiert« worden. Von diesen Millionen stand nichts zu lesen. Es wäre denn im Passus der Rede: »In mehr als einem Gebiete haben wir die Tötung Geistlicher, die Deportation von Zivilisten und das Massaker von Bürgern zu bedauern, Handlungen, die aus persönlicher Rache erfolgten.« Der Vatikan bedauert also immerhin nebenbei, daß Zivilisten und Bürger massakriert worden sind, und dabei hat es sein Bewenden.

Immer wieder aber kommt er auf die Opfer aus dem geistlichen Stand zurück:

»Von allen diesen Dienern der Kirche wurden unermessliche Leiden ertragen. In einem Falle gingen die Hasser des Christentums so weit, daß sie einem internierten Priester eine Dornenkron aus Stacheldraht aufsetzten.«

War das wirklich die äußerste Scheußlichkeit? Die Öffentlichkeit hat nachträglich Dinge erfahren, gegenüber welchen die Marter mit der Stacheldrahtkrone wie ein blödsinniger Ulk grüner Jungen aussieht. Aber gerade über diese Dinge schweigt sich der oberste Seelenhirte aus. Und daß er es tut, ist eine Herausforderung an anständig gesinnte Menschen aller Konfessionen, denen die Autorität des Papstes etwas gilt und die mindestens moralisch das Recht gehabt hätten, die Opfer unter den »gewöhnlichen« Menschen in diesem Protest inbegriffen zu sehen. Oder wiegen die Leiden der Millionen Juden leichter als die der 2800 Priester?

Alles in allem: dieser Protest wirkt nicht sehr überzeugend. Umsoweniger als, wie die Zeitungen melden, daß der Nazigeneral beim Vatikan erst ziemlich nachträglich ausgewiesen worden sein soll. Was möchte es da denn noch zu verhandeln geben haben?

Nun, es wird Gras auch über diese Radioreden wachsen. Zurück muß aber selbst für einen gläubigen Katholiken das unbehagliche Gefühl bleiben, sein oberster Kirchenfürst hätte mit einem verspäteten Protest, in dem er das Wesentliche verschwieg, eine Taktlosigkeit begangen. J. S.

Nach dem Kriege

1. Die Mission des Freidenkertums

Das Wort »Mission« bedeutet eigentlich Heidenbekehrung. Von unserer Erkenntnis ausgehend, verwende ich es im umgekehrten Sinne unter der Devise: »Bekehrung der Christen zum Freidenkertum«, weil die international allmächtig organisierten Christen nichts getan haben, um diesen grauenhaften Völkermord zu verhindern!

Wir Freidenker sind an keine starren Dogmen gebunden. Unsere Ideen und Ideale sind Reagenzerscheinungen bisher irregeleiteter, wundergläubiger religiöser Lebensauffassungen. Unsere Überzeugungen richten sich ja nach der wissenschaftlichen oder sozialen Einstellung der sich uns anschließenden Mitglieder.

Wahrheit

seinem Sohne ins Stammbuch

*Hehle nimmer mit der Wahrheit,
Bringt sie Leid, nicht bringt sie Reue,
Doch weil Wahrheit eine Perle,
Wirf sie auch nicht vor die Säue!*

*Blüte edelsten Gemütes
Ist die Rücksicht, doch zu Zeiten
Sind erfrischend wie Gewitter
Gold'ne Rücksichtslosigkeiten.*

*Wo zum Weib du nicht die Tochter
Wagen würdest zu begehrn,
Halte dich zu wert, um gastlich
In dem Hause zu verkehren!*

*Was du immer kannst, zu werden,
Arbeit scheue nicht und Wachen,
Aber hüte deine Seele
Vor dem Karrieremachen.*

*Wenn der Pöbel aller Sorte
Tanzet um die gold'nen Kälber,
Halte fest, du hast im Leben
Doch am Ende nur dich selber:*

Theodor Storm.

Weil wir keiner der Parteien, sondern nur fortschrittlicher Kulturpolitik huldigen, vereinigen sich in unseren Reihen alle freigeistig und freiheitlich denkenden, die Naturwissenschaften liebenden Menschen, ganz gleich, welcher Gesellschaftsschicht sie angehören. Alle, vom freigeistig gesinnten Intellektuellen bis zum freidenkend gewordenen Professionellen sind uns willkommen, wenn sie den Mut aufbringen, mit der kulturforschthemmenden Kirche zu brechen.

Wir wissen sehr wohl, daß es außer uns organisierten Freidenkern ungezählte andere gibt, die von den Segnungen der verschiedenen Religionen ebensowenig halten wie wir. Beim naturwissenschaftlich Geschulten setzen wir dies voraus. Sie haben nur nicht den Mut, sich organisatorisch dazu zu bekennen, weil eben die Religion oder die Toleranz ihr gegenüber noch zum guten Ton gehört. Aus Bedenken vor gesellschaftlicher Achtung oder beruflicher Behinderung machen sie der Religion immer wieder Konzessionen, lassen sie ihre Kinder taufen, am Religionsunterricht teilnehmen, firmeln bzw. konfirmieren usw., um ihnen so wenig wie möglich Schwierigkeiten zu bereiten. In Staaten, in denen die Kirche tonangebend ist, fürchten sich solche »gehemmten Freidenker« vor den Konsequenzen des Kirchenaustritts bzw. ihres offenen freigeistigen Denkens, Redens und Handelns.

Wo noch kein weltanschaulicher, lebenskundlicher Moral- oder Ethikunterricht in den Schulen besteht, ist die Erziehungsfrage der Kinder allerdings ein schwieriges Problem. Darum sollte diesem Mangel nach dem Kriege durch die Mithilfe aller freigeistig eingestellten Organisationen, Parteien und Gewerkschaften abgeholfen werden. Gerade die Arbeiterschaft sollte das größte Interesse daran haben, daß ihre Kinder nicht noch fernherhin durch die Kirche nur zu willigen, devoten, unselbstständig denkenden religiösen Gewissenssklaven der beherrschenden Klassen herangeführt werden. Wo ein ernstlicher, über-